

## Kemperdick

Der Hof Kemperdick ist erstmals in der Unterbacher Jagdkarte von 1641 erwähnt („am Kemper Diek“). Höchstwahrscheinlich war er ein „Ableger“ des Hofes Kempen („opp dem kenpe“), der schon in der 2. Hälfte des 14. Jahrhunderts im Verzeichnis von Gut Schlickum erwähnt wird. Der erste Wortteil deutet demnach auf Kempen, der zweite auf einen Teich hin. In der Ur-Katasterkarte von 1830 bildet der Name Kemperdick eine eigene Flur.

Seit dem 17. Jh. sind die ersten Bewohner der Familie Kemperdick auf Gut Kemperdick zu finden. 1811 zog Johann Daniel Kemperdick ein. Seine Tochter Anna Gertrud, die einen Johann Schramm heiratete, folgte ihm für nur kurze Zeit (bis 1874/47), bevor sie mit ihrer Familie nach Brasilien auswanderte. Dann wurde die Dynastie Kemperdick auf Gut Clef fortgesetzt.

Gegen Ende des 19. Jahrhunderts war ein Carl Stock Besitzer von Kemperdick. An diesen Namen erinnert „Stocks Busch“, der gegenüber von Gut Böllenschmied liegt. 1898 wurde im Gasthof Kemperdick zum ersten Male das „Hochdahler Heimathlied“ beim 30-jährigen Stiftungsfest des Bruchhauser Landwehrvereins vorgestellt. Dieses Lied, das nach der Melodie des Bergischen Heimatliedes gesungen wird, hat Walter Schimmelbusch verfasst.

Anfang des 20. Jahrhunderts erlebte das Gasthaus Kemperdick eine Blütezeit. So wurde nicht nur mit Saal, Kegelbahn, Schießstand, Spielplatz mit Karussell usw. geworben. Eine besondere Attraktion war ein Denkmal in Form einer Grabplatte, das an den „Jäger aus Kurpfalz“ erinnerte. Nach dem 2. Weltkrieg war das Anwesen in Besitz der Familie Grönig, wovon die Geschwister Leni und Bubi noch in bester Erinnerung sind.

Der Name Kemperdick ist nicht nur mit dem Gasthaus, sondern untrennbar mit dem dazugehörenden Rasenplatz verbunden, jahrzehntelang die einzige Sportstätte in Hochdahl. 1925 kamen im Dachzimmer des Hauses Kemperdick 24 mehrere sportbegeisterte Idealisten zusammen, um einen neuen Sportverein zu gründen. Unter ihnen waren Alfred Bertram und Hennes Maaßen, der zum Ersten Vorsitzenden gewählt wurde. Der Verein trug den Namen **Sport-Club „Rhenania“ Kemperdick**. Rhenanisch steht veraltet für rheinisch. Der Chronik zufolge fuhr man schon am nächsten Tag mit einem Lastwagen nach Hilden, um Trikots einzukaufen. Während der Name Kemperdick durch das gleichnamige Landgasthaus fortbesteht, wurde der Vereinsname im Jahre 1965 in „SC Rhenania Hochdahl“ geändert (im Hinblick auf die Neue Stadt Hochdahl).

Während der Ruf „Auf ihr Mannen vom Kemperdick“ die Rhenanen anfeuerte, wurde nach dem Spiel „Schwarz und blau wie lieb ich dich“ und „Kemperdicker Land, an dem schönen Eselsstrand, du bist mein Heimatland“ mit Hingabe gesungen. Das war eine Anspielung auf den Eselsbach, der am Kemperdick durch den Zusammenlauf von Hühnerbach und Mahnerter Bach gebildet wird. Der Sand aus den Kemperdicker Gruben (nördlich des Erikaweges) wurde lange Zeit mit einer kleinen Sandbahn zur Ladebühne an die Eisenbahn in Millrath gebracht.

Für die Fußballvereine aus den Nachbarstädten war Kemperdick ein heißes Pflaster. Regelmäßig musste vor dem Anpfiff der Rasen von Kuhfladen gesäubert werden. Und bis zum Bau von Umkleidekabinen - mit einer Dusche für alle Mann“ - wurden wie selbstverständlich in den vorbeifließenden Bachläufen die Klamotten gewaschen. In der Nachkriegszeit war der schwere Lederball mit geschnürtem Riemen nur was für hartgesottene Burschen.

Aus der Meisterschaftsmannschaft, die 1952 den Aufstieg in die Bezirksklasse schaffte, leben heute noch Ewald Daniels, Hilmar Decker, Willi Heil, Gerd Schwuchow und Hermann Weiler. Herausragender Spieler war Hubert Franken. Der begnadete Fußballer gehörte nach dem Kriege sogar zum Sichtungskader unter Leitung von Sepp Herberger. Als holländischer Staatsbürger war er international für Deutschland aber nicht spielberechtigt. Legendär bleibt Rudolf Kollenbroich, Sponsor und Mäzen, der in Sichtweite des Vereinslokals (damals Hildener Gebiet) seine Bäckerei hatte und bei Einstellung seiner Gesellen auch auf gute fußballerische Qualitäten achtete.

Um die Jugend kümmerten sich aufopferungsvoll Walter Höschler, Willi Horn, Walter Michalowski und Walter Neumann. Der langjährige Erste Vorsitzende Adolf Homberg, der die Interessen des Vereins und des Sports im Gemeinderat und später im Stadtrat vertrat, ist vor wenigen Jahren verstorben.

Anfang der 1930er Jahre erregte die so genannte **Münze-Elf** großes Aufsehen. In dieser Zeit reichte der Kinderreichtum einer Familie aus, um eine komplette Fußballmannschaft auf die Beine zu stellen. Für den offiziellen Spielbetrieb wurde diese „Jux-Mannschaft“ indes nicht zugelassen, weil der Altersunterschied (vom Jahrgang 1898 bis 1920) einfach zu groß war. Die Großfamilie wohnte in Bruchhausen-Süd 13 (heute Strückerweg 35). Bei Gastspielen im In- und Ausland mit amtlicher Beglaubigung des Bürgermeisters, das es sich tatsächlich um elf Brüder handelte, führen auch die beiden Schwestern mit. Nach der aktiven Zeit gaben einige ihre Erfahrungen weiter, allen voran Willi Münze („de Op“). Er konnte unterhaltsam Dönekes erzählen und vererbte das sportliche Talent an seine Söhne.

Kemperdick ist die Heimat der „Strücker Jonges“, die für ihre urwüchsige Lebensart bekannt waren und früher bei Karnevalsuzügen in Erscheinung traten. So alteingessene Familien wie Bertram, Hamacher, Höschler, Klocke, Müller und Wortmann können davon Zeugnis ablegen. Die Erinnerungen an sie, die mitreißenden Fußballschlachten, Originale, Sportskanonen und anfeuernde Zuschauer (Hulda Heil, Old Joe) bleiben unvergessen.

Der erhalten gebliebene Rasenplatz am Kemperdick ist immer noch in Privatbesitz und seit vielen Jahren an die Stadt verpachtet. Dem SC Rhenania Hochdahl ist es erlaubt, für den Nachwuchs Training anzubieten und Wettkämpfe durchzuführen. Auch Baseball und Angelsport Casting wird auf der Wiese ausgeübt. In absehbarer Zeit ist eine Änderung der derzeitigen Nutzung nicht zu erwarten.

Herbert Bander  
Schriftführer des Bürgervereins Hochdahl

02/2010

### **Anlagen (Fotos):**

Die Erste Mannschaft des SC Rhenania Kemperdick nach dem Aufstieg im Jahre 1952 von links: Josef Katzbach, Ewald (Hennes) Scherl, Willi Trennhaus, Willi Heil, Hilmar Decker, Kurt Stefan, Hermann (Sepp) Weiler, Hubert Spielmann, Gerd Schwuchow, Ewald Daniels, Hubert Franken. Ferner spielten auch Hans Katzbach, Karl Höschler und Walter Mathiak mit.

Die Münze-Elf im Jahre 1934  
stehend zweiter von rechts: Wilhelm Münze, daneben Fritz, der älteste, und sitzend Kurt, der jüngste.